Q. K. 408, 27.

II m 8478

Christliche Leichpredigt/

Aus dem Prediger Salomonis

am ix. Capitel.

Von der Ungewiß-

heit Menschliches Le-

bens.

Bey der Adelichen Leich / des Gestren-

gen Edlen vnd Ehrnvesten

Junckern

Waßmuths von Meding S.

Gewesenen Fürstlichen Braunschweig. Lünebürgischen Erb-Marschalcks vnd Raths / so zu Darmstatt im Jahr 1610. am 3. Tage Augusti nach mittag seliglich entschlaffen / vnd hernach den 7. Augusti daselbst in die Pfarrkirche Christlich zur Erden bestetigt worden / gehalten /

von

Iohanne Vietore D.

Hoffpredigern zu Darmstatt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Gedruckt zu Hamburg / In verlegung Michael Hering / Im Jahr

M. D C. XI.

(x-190 4202)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-23341-p0002-9

Der Edlen vnd Ehrentugendtreichen Frawen Catharinen/ geborn von Gilten / Deß Gestrengen/ Edlen vnd Ehrnvesten Junckern Waßmuth von Meding S. Braunschw. Lüneburgischen Erbmarschalcks vnd Raths / hinderlassenen Witben/ meiner in Ehren großgünstigen Frawen.

Gnade/ Friede vnd Trost von GOtt dem Vater/ durch Christum Jesum im heiligen Geist zuvor/ etc.

DIe Ehren Tugēdtreiche/ insondersgünstige Fraw von Meding/ Es ist in warheit eine sehr trawrige Botschafft / so E. E. T. wegen Absterben Ihres hertzallerliebsten Junckern S. vnvorhofft jetzo zukumpt / ohne zweiffel vmb so viel desto mehr/ weil er von derselben/ wie auch beyderseits hertzlieben Kindern abwesen/ GOttes willen hat pariren vnnd gehorchen müssen.

Wann aber Großgünstige Edle Fraw/ Ewer hertzliebster Juncker seliger nicht verlohren ist/ sondern die erwünschete Reyse zum rechten Vatterlandt vnnd frölicher Hochzeit im Himlischen Jerusalem / an den Orth der ewigen bestendigen Frewd / da dermal eins alle fromme Gläubige mit Leib vnnd Seel wider werden zusammen kommen / an handt genommen vnd seliglich verrichtet hat / Also wolle sich Ewer E. T. fein

Christlich vnd Gottselig zu frieden geben / den Willen Gottes / der allezeit der beste ist / erkennen / vnd an jhren Glaubens Artickel gedencken / Ich gläube eine Aufferstehung des Fleisches / vnd nach diesem Leben das ewige Leben. Ist jhm schon sein Stündlein vnnd Ruhebett / fern von den seinen allhier beschieret gewesen / so ist doch der gantze Erdboden des Herrn vnd alles was drinnen ist; vnd was ist vnser Leben auff dieser Welt anders als ein Pilgramschafft? So sanfft nun ein Wandersman in den allerweitest gelegenen enden Abendts sanfft rhuet / wenn er sich des Tages müde gangen / Eben so sanfft vnd wol ruhet auch nunmehr Ewer liebste Juncker S. in seinem schlaffkämmerlein vnserer Kirchen / darinn er Christlich vnnd ehrlich biß auff den tag der allgemeinen Aufferstehung hingelegt ist / O wie selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nu an / Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von jhrer Arbeit / vnnd jhre Wercke folgen jhnen nach / Apoc. 14. Zweiffel nicht / wenn E. E. T. solchs bedencket / vnnd vnter des sampt jhren Kinderlein vff der betrübten Pilgramschafft jres Witbenstandes aus dem 39. Psalm fleissig betet: Höre mein Gebet HErr / vornim mein schreyen / vnnd schweige nicht vber meine Thränen / deñ ich bin dein Bürgerin vnd Pilgram / wie alle meine Väter / Der liebe GOtt wird E. E. T. all jhr Creutz vnnd Trübsal väterlich lindern / heben vnd tragen / Insonderheit aber hat sich E. E. T. zu tröstẽ / daß sie mit jhren Vaterlosen Wäyßlein in einem solchen Stande ist / der von Gott hoch privilegirt / vnd mit den allerstattlichsten Verheissungen / daß er jhr Vater / jhr Schutzherr vnd Richter seyn woll / versichert / vmbgeben vnnd befestigt ist / wie daß dieselbige aus H. Schrifft nunmehr am besten lernen / vnd recht verstehen wird. Darumb der beste Rath / daß man sich in Gottes willen gedüldig ergebe vnd mit Job sage / der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gebenedeyet. Hab dieses beneben Abschrifft der Predigt / so ich auff begeren der

jeni-

jenigen denen E. E T. Juncker S. lieb gewesen/ hiebey vorfasset/ vnter andern mein mitleidiges danckbares Hertz zu bezeygen/ meiner in Ehren großgünstigen Frawen guter meinung zuschicken wollen/ Christlicher Hoffnung/ sie wird jhr solchs nicht mißfallen lassen. Befehl dieselbige vnd jhre Adeliche Liebe betrübte Kinderlein hiemit in Schutz vnd Schirm des Allerhöchsten. Darmstat am 11. Augusti. Anno 1610.

E. E. T.

In Ehren Dienstwilliger

Iohann. Vietor

Hoffprediger.

Also schreibt der weise Königk Salomon in seinem Prediger am IX. Cap.

Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht / sondern wie die Fisch gefangen werden mit einem schädlichen Hämmen / vnd wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden / so werden auch die Menschen beruckt zur bösen Zeit / weñ sie plötzlich vber sie felt.

Geliebte vnd Andechtige im HErren Christo / obwol die H. Schrifft als das rechte Buch Gottes / die einige Richtschnur ist / darnach wir Christen all vnser Thun vnd Lassen / Glauben vnd Bekentnuß / Leben vnd Sterben reguliren sollen vnd müssen / So weiset vns doch in demselben der H Geist je bißweilen auch in das Buch der Natur / in dem vns von den vnuornünfftigen Thieren vnd Geschöpffen Gottes diß vnd jhenes zu lernen vnd zu betrachten nützlich fürgehalten wird. Frage doch das Vieh / sagt Job in seinem Buch am 12. Cap. das wird dichs lehren / vnd die Vögel vnter dem Himmel / die werdens dir sagen / oder rede mit der Erden / die wird dichs lehren / vnnd die Fisch im Meer werden dir es erzehlen. Matt. am 6. thut Christus seinen Jüngern vnd zuhörern ein schön vnd tröstlich erinnerungs Predigt von den Vogeln genommen / das sie von denselbigen lernen sollen Gott jhrem Himlischen Vater ein wenig zuuertrawen / Sehet an die Vogel vnter dem Himmel / sie säen nicht / sie ernden nicht / sie samlen nicht in die Scheüre / vnd ewer Himlischer Vatter nehret sie doch / seidt jhr dañ nicht viel mehr? O jhr kleingleübige. Eben also nun machts hie der weise König Salomon auch / er führet vns zur Irdischen Fischerey / vnd wil haben das wir bey dem Fischfangk mercken sollen / wie ein vngewisses werck es doch sey vmb aller Menschen Leben. Wie die Fische gefangen werden / sagt er / mit einem schädlichen Hammen / also werden auch die Menschen beruckt zur bösen zeit / wenn sie plötzlich vber sie fellet. Vnd zwar das dem also sey / bezeüget leider Gott erbarms / das trawrige

Job. 12.

Matt. 6.

frisch

frische Exempel gegenwertiger Adelichen Leiche / weilandt des Gestrengen Edlen vnd Ehrnuesten Junckern Wasmuths von Meding gewesenen Fürstlichen Braunschwei: Lüneburgischen Erbmarschalcks vnnd Rhats/dessen Seel nunmehr in Gott rhuet; Denn ob wol seine Ehrnueste jhrem beruff nach/mit dero gnedigen Herrschafft frisch vnd gesundt außgezogen/ist er doch beneben andern vnterwegen auch mit leibes schwacheit angegriffen worden/ die jhm so hart zugesetzt/ das er nach wenig tagen/ als er alhie angelanget/ wieder vieler hoher vnd vornehmer Hern vnd Freunde vorhoffen Todes verfahren vnd in warer bekentnuß vnd anruffung JEsu Christi seines Erlösers seliglich vorschieden ist. Nun wie es Gott gefallen/ also ists geschehen/der Nahme des HErn sey gebenedeyet/Job 1. Job. 1.

Wenn wir aber aus Christlicher schüldiger Liebe vnd Trew seinem todten Cörper jetzo das geleidt anhero zu seiner Rhuestät gegeben haben/ jhm nicht allein zur letzten Ehr vnd öffentlichem Zeügnuß eines Gottseligen vnnd Christlichen Abscheides/ Sondern auch das wir dabey aus Gottes Wort der vngewißheit vnd vnbestendigkeit vnsers Lebens vns erinnern/ ob wir etwan dermaleins desto mehr zum Tode vns schicken möchten / sintemal es heist/Hodiè mihi,Cras tibi, Heüt ists an mir/Morgen an dir/ Syr. 38. Also habe ich mir in der furcht Gottes fürgenommen hieuon bey der nachdenecklichen gleichnuß der fischerey E. L. eine kurtze Predigt zu thun. Syr. 38.

I. Wollen erstlich die Wort Salomonis vnd seiner Gleichnis etwas erleutern.

II. Darnach aber auch vormelden was daraus zu vnserm trost vnd besserung des Lebens zubehalten sey.

III. Endtlich soll auch von der Person vnd Christlichem Abscheid vnsers lieben Junckern seligern gehandelt werden.

Gott des trostes woll in diesem trawrigen conventu mit seinem H. gutem Geist bey vns seyn/ Hertzen vnd Ohren öffenen/ damit es nicht ohn nutzen vnd frucht vorrichtet werde/vmb Jesu Christi willen Amen.

I.

DJe Wort Salomonis lauten also: Auch weis der Mensch seine Zeit nicht. Er handelt im gantzen Büchlein des Predigers von der Eitelkeit Menschliches Lebens / wie doch nemlich alles vnter der Sonnen so gar vorgänglich/ nichtig vnd flüchtig sey/

tig sey/ Demnacher er auch etzliche mahl exclamirt, Vanitas vanitatum
Eccles. 1. & omnia vanitas, Es ist alles gantz eitel. Wie er nun kurtz zuuor gesagt
hatt zum Lauffen hilfft nicht schnell seyn/ zum Streit hilfft nicht starck
seyn/ zur Nahrung hilfft nicht geschickt seyn/ zum Reichthumb hilfft
nicht klug seyn/ das einer angenehme sey/ hilfft nicht das er ein ding
woll könne/ sondern es lieg alles an der Zeit vnd Glück/ das ist/ an
Gottes Segen vnd Regirung: Eben also sagt er/ wisse auch der Men-
sche seine Zeit nicht. Es ist zwar der Mensch für allen andern sicht-
baren Creaturen von Gott mit Verstandt/ Weyßheit/ Kunst vnnd
Geschickligkeit begabet/ vnd vntersteht sich mancher mit seyner scharff-
Prov. 16. sinnigkeit weit hinauß zu sehen/ vnd grosse sachen vorzunehmen/ aber
es heist Homo proponit, Deus disponit, der Mensch gedenckts/ Gott
aber der lenckts. Wen den die vnuerhoffte eventus einher tretē/ somüs-
en auch die aller Weisesten mit dem Cicerone exclamiren, ô me nun-
quam sapientem, Am aller meisten ist aber dem Menschen vnbekant
die Zeit vnnd Stunde zu sterben/ dahin Salomon hie sonderlich siehet/
Gott hat im dasselbige vorbehaltē/ darümb auch Dauid solchs fein deut-
lich bekennet/ Psalm 31. HErr meine Zeit stehet in deinen Henden/
Psal. 31. vnd im 139. Psalm sagt er/ Alle vnser Tage sindt in dein Buch ge-
Psal. 139. schrieben/ die noch werden solten/ vnd derselben keiner da war. Im
Iob. 14. büchlein Job/ Cap. 14. stehet also: Der Mensche hat seine bestimpte
Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey dir/ du hast ein Ziel gesetzt/
das wirt er nicht vbergehen: Damit aber Salomon etwas deutlicher
erklärte was er von der vngewißheit vnserer vnbekanten Sterbzeit ge-
sagt hat/ so bringt er zwo schöne Gleichnisse auff die Bahn/ aus dem
buche der Natur von Fischen vnd Vögeln genommen. Wir wollen a-
ber bey dem einen bleiben/ weil sie ohn das eines inhalts sindt/ Wie
die Fische (sagt er) gefangen werden vom schädlichen Hammen/ Also
werden auch die Menschen berucket zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich
vber sie felt. Es war Salomon ein erfahrner tieffsinniger Herr/ er
1. Reg. 4. redet 3000. Sprüch/ seine Lieder waren 1005. Er redet von Beu-
men von Cedern an zu Libano/ biß an den Isop so auß der wand
wächst/ Auch redet er von Vieh/ von Vögeln/ von Gewürm vnd von
Fischen 1. Reg. 4. In dem er nun also im buch der Natur sich zim-
licher sachen vnnd von vielen dingen discurrirt hatte/ wirt er endlich
beim Fischfang gewar/ da so balt ein Fischlein in Hammen kompt/
das es eben also auch vmb vnser Leben geschaffen vnd gethan sey/ Ein-
lustig Werck ist es wol vmb die Fischereien/ vnd erfrewet einen zu zu-
sehen/

sehen/weñ in einem beschlossenen wasser groß vnd kleine Fische vnereinander frey zabblē vñ grabeln/oder sonst mit einander spielen/einer hieher/der ander dort hinaus seinen gang hat/so schnell vñ hurtig/alß wenn ein Pfeill vom Armbrust hin fähret. Aber wie es vmb ein armes fischlein bald gethan ist/weñ der Fischer mit seinem Hamen hindenher kompt/ das ers fänge/ da es eben am allerlustigsten daher schwimpt/ vñ nicht meinet das sein vnglück so nah sey. Eben also (will Salomon sagen) ist es auch vmb die Menschen bewandt/ sind dieselben gesund vnnd wolauff/frey/frisch/wie ein Fisch/ o/ so gehet es wacker daher/da schwimpt mancher dahin in Freuden vnd wollüsten/ hüpfft/ singet vnd springet/ weñ er aber etwa am aller lustigsten ist/ siehe so ist der Todt da/ der schädliche Fischer mit seinem Sterbhamen/ vnd vberfelt einen solchen Menschen plötzlich/da er sichs wol nicht versehen hat. Vnd ob wol nicht eben alle Menschen so schnell hinweg gerucket/sondern viele mit langwierigen schwacheiten zuvor außgemattet werden/ so ist vnd bleibet doch die Zeit vñ Stundt zusterben demselben auch vngewisse/wie mannich todtkrancker/ Patient vermeinet/ das vnd das stündlein wird das letzte seyn/ damit er sein Leben beschliesse/aber es ist nichts/er muß etwa der stündlein noch wol etliche kämpffen vnd streitē/biß daß das rechte stündlein kompt/so Gott verordnet hat. Mag demnach Salomon wol sagen/ Auch weiß der Mensche seine Zeit nicht/sondern er wird berucket zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich vber jhn felt.

Warūmb nennet er aber daß stündlein des Menschen eine böse Zeit? frommen Hertzen tragen ja ein vorlangen darnach/ sagen mit Paulo/ Ich beger auffgelöst vnd bey meinem HErrn Christo zu seyn/ Philipp. 1. Vnd mit Simeon: Ach HErr lasse nun deinen dienen Diener im Friede fahren/ Luc. 2. Zwar wenn man bedencket das der Todt allem creütz vnd trübsall der frommen ein Ende macht/so ist es im füglich ein erwünschtes gutes Stündlein/ Dieweill aber auch die aller heiligsten Leute fleisch vnd blutt/ so sich wieder den Todt/ alß das aller schrecklichste ding/wie es Aristoteles nennet/ grämet/an sich habē/wirds nicht vnbillig wegen des bittere todes schmertzen ein böses stündlein genennet/ O Todt wie bitter bistu/ sagt Syrach 41. denen beuorauß so gute Tage vnnd alles gnug haben/ Es wird auch ein böse Zeit oder Stunde genennet/ von wegen der geschwinden Anfechtungen des bösen Feindes/ damit der Böß wicht aiß dē am aller meistē sterbenden Leutē pfleget zu zusetzen/ ein recht horatentations/

Phil. 1. Luc. 2. Syr. 41.

vnd stündt der Anfechtung / daran aber die Gleubigen alß Geistlicher Ritter mit dem Harnisch Gottes angethan / dem sie widerstandt thun / daß sie alles woll außrichten vnd daß feldt behalten Ephes. 6.

Ephes. 6. Vnd dieß wer nun die meinung abgelesenen spruches des Predigers Salomonis / darin er vns gleichsam die Fische für predigern fürstellet / von ihnen zulernen das vns nütz vnd gut sein möge / ihener Mönch oder einsidler Antonius zu Arimin in Italien / wolt ein maß seiner Andacht vnd Eyfer im predigen beweisen / ging derhalben hinaus an das Meer / vnnd thet den Fischen ein Predigt / vnd zwar stehet in der Legenda / die Fisch seyn mit hauffen herzu geschwommen / haben die Köpff gar attent erhaben vnd zu gehört / Endlich aber da er den Segen gesprochen vnd sie dimittirt / sind sie wieder davon geschwommen / Ist ein recht Fabelen / damit man vorzeiten die grosse Andacht vnnd predtiger Kunst der Münch / hat rhümen vnd erheben wollen / Aber Lehrer vnd Diener Gottes sind nicht da das sie den Fischen / sondern den Menschen predigen sollen / Neben ihren predigten aber stelt ihnen Gott bißweilen auch die vnuernünfftigen Thire zu Predigern für / also vnd der gestalt / wenn sie ja aus Gottes wort / tanquam ex libro scripturæ nicht lernen wollen / was Gottes Krafft vnd hergegen vnser vnkraffe vnd nichtigkeit sey / das sie es den an den Wercken vnnd geschöpffen Gottes ex libro naturæ auß dem buche der natur sich erinnern: vnd dahin geht der spruch Jobs / Cap. 12. dessen wir im eingang gedacht; Frage das Viehe das wird dichs lehren / etc. Es bezeugt auch Paulus das die Heyden aus den wercken Gottes so viel von ihme erkandt / daß sie des wegen an ihenem keine entschüldigung haben werden / wie dasselbig E. L. selbst lesen kan zum Rom. 1. Cap.

Job. 12.

Rom. 1.

II.

WOlan wir müssen zur Application schreiten / vnnd vernehmen / welchs den die Heubtlehr sey / so wir nach anleitung der gleichniß Salomonis von den Fischen lernen sollen / Wer dieselbig so leichtlich zu behalten / so gerne wir etwan Irdischen Fischereyen beywohnen vnd vns damit belustigen / wer es woll sehr gut / aber wenn man mit dieser Lehre auffgezogen kompt / **Von der vngewißheit vnd flüchtigkeit vnsers Lebens** / das es nemlich so balt vmb einen Menschen gethan sey / wie vmb ein Fisch / der plötzlich dem Fischer in das Garn kompt / so will es etwan vielen traurich geblüt machen / Verstendige aber:

Wer die nemen es zu Hertzen/ vñ gedencken desto mehr an ihr Ende/ vñ warümb wolten wir das nicht thun? wir erfahren es ja Täglich vor Augen/ daß es vmb vnser Leben mehr alß vngewiß/ eitel vñ nichtigkeit sey. wenn wir meinen wir stehen/ sind gesundt/ wollen noch lange Leben/ daß vnd jenes anfangen / siehe so liegen wir/ werden kranck/ fallen dem Todten Fischer in sein Reüß/ da wirs vns nicht versehen hetten: O es ist ein vngewisses vnbestendig ding vmb aller Menschen Leben/ heut roth/ morgen todt / heut reich/ morgen ein todenleich/ heut jung vnd starck/ morgen aber in dem Sarck. In summa es ist nichtes gewissers alß der Todt/ nichtes vngewissers alß die Stunde desselbigen/ plötzlich vberfelt sie einen sagt die Salomon. Möcht einer sagen/ was darff man viel dauon predigen/ daß weiß ja vorhin wol ein jeglicher/ solch Lehre darff man nicht eben von den Fischen lernen/ es ist vorhin mehr kundt alß manchem lieb ist: Dem ist woll also liebe Christen/ der wenigste Hauff dencket daran/ das er etwa Vrsach dannen hernehme sein Leben zu bessern/ viel thun vnd erzeigen sich in diesem kurtzen Leben nicht anders/ alß wenn sie mit dem Tode einen Bundt vnd mit der Hellen einen Verstandt gemachet hetten/ wie die raubfische/ Hecht/ Persen/ Fören / vnd der gleichen/ die kleineste Fische verfolgen vnnd verschlucken / so gehets in der Welt auch/ wo einer dem andern kan leydes anthun vñ auffreibē/ vnderlest ers nicht/ der gerechte wirt allent halben gejaget vñ angefochten/ wie auch vnter den Fischen etzliche seind/ so stetig im grunde des Wassers/ sonderlich in mottigen Orten sich gern halten / vnnd böß lich herauß zu bringen seyn/ alß Schleien/ Carpen/ Ahll/ etc. Also stecken auch vnter den Menschen Kindern trefflich viel in schwerem Kott vnd Mott der Sünden/ sind in vnlust der Welt dermassen ersoffen vnd so schlipfferig/ das sie schwerlich können herauß gebracht werden / Da thut ja nun freylich hoch von nöten das man mit predigen von dieser Lehre anhalte/ Stüle vnnd Bencke herbey suche/ daß ist Schrifft Exempel / Gleichniß vnnd Parabeln / ex libro tam naturæ quàm scripturæ furbringe / ob doch etwa sichere Weltkinder dem lieben Gott mö zen gewonnen werden/ Ach wie bald war es doch geschehen vmb die zu Sodoma/ die doch in einer rechten schmältzgruben Gen. 19
saßen? Gen. 19. War nicht Absolon daß Königliche blut ein frischer 2 Sam. 18
schöner Mensch/ wie bald war he dahin/ alß er mit den langen Haren am Baum hangen blieb vnd mit drey Speren durchstochen wurd? 2. Sam. 18. Wie gieng es Anno 1129. König Philippo Ludovici Sohn in Franckreich/ alß er zu Paryß zum König gekrönet wurd? e-

ben an dem Tag da er in der Stadt mit Königlicher Pracht wil vnsher reiten / laufft ihm ohn gefehr auff der gassen ein Schwein vnter sein Pferd / darüber es deñ erschrickt vnd dem König in seiner grössesten Herrligkeit den Halß abstürtzt / das mag ja heissen heut König morgen Todt. Syrach 10. Spurius Safferus saufft sich an einem weichen Ey zu todt / Fabius Prætor erstickt an einem Haar / so er in der Milch gessen. Anacreon an einem Weinberlein / wie beim Plinio lib. 7. cap. 7. hievon zulesen Funcius gedencket lib. 10. das Adrianus IV. an einer Mucken oder Fliegen blieben / so ihm in den Halß geflogen. Von Euripide Poeta schreibet Gellius lib. 15. cap. 2. daß da er frisch vnd gesundt von Archelai in Macedonia Tassel auffgestanden vnd heim gangen / haben ihn vnterwegen desselbigen Hunde vmbgerissen vnd erbissen. Æschules ein ander Poet gehet zur Stadt hinauß / setzt sich vnter den hohen Himmel nieder / es fleucht ein Adeler vorüber / so in seinen Klawen ein Schnecke mit ihren heußlein gehabt / welche er ohn gefehr auff den kalen Kopff des Æschilis fallen lest / darvon er deñ auff der Walstatt geblieben ist. Heist das nicht / Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen etc. Mancher zeucht mit Freuden auß / kompt trawrich wieder oder bleibet wol gahr aussen / Ein frischer Soldadt weñ er etwa am muttigsten ist / hat Hoffnung hie vnd da Ehre einzulegen / sihe so kompt eine Kugel / nimpt ihn geschwinde hinweg / Die Zeitt leidet es nicht zu erzehlen / wie offtmahls auch hohe Personen in Turnirẽ vnd Ritterspielen bey Jagten vnnd dergleichen vnuerhoffent sind vmbkommen vnd ein plötzliches Ende genommen / Wie gemein wird es doch heutiges tages mit dem Schlag oder Apoplexia / das mancher in einer Stundt gesundt vnd kranck lebendig vnd todt ist? Ach so rhüme dich doch nicht des morgenden tags / du weist ja nicht waß dir heut wiederfahren mag / Nemo tam Divos habuit faventes, crastinum vt possit sibi polliceri, Der Tag so einen so frölich anlacht / steckt offtmals voller traurigkeit / Ein böse Stundt aber macht daß man aller freuden vergisset / Syr. Cap. 11. Ist also nicht allein ein Vngewiß / sondern auch ein Jemerlich dingt vmb vnser Leben / Syrach 41. Wir wandeln gleichsam vnter eitel Stricken / vnd gehen auff hohen Spitzen. Syrach 9. Alle Elemente wehen vnnd blasen wieder vnß / die Erde sperret ihren Rachen gegen vns auff / Tag vnd nacht nagen immer / vnd ohn vnterlaß an dem reißlein vnsers Lebens / biß das es endlich abbricht / damit es ja bleibs bey dem alten Bundt / Mensch du must sterben / Syrach 14.

Syr. 10.

Plin. lib. 7 cap. 7.

Func. l. 10

Gellius lib 15. c. 2.

Plin. l. 10.

Prov. 27.

Horat.

Syr. 11.

Syr. 41.

Syr. 9

Syr 14.

Usus

USUS.

Wor zu solles vns aber nutz vnnd dienstlich sein/ wenn wir lang wissen/daß es so ein jemmerlichs vnd vngewisses Werck vmb vnser leben seyt.

I. Erstlich solles vns dienen zur Gottesfurcht vnd rechtschaffener Busse/dieselbig ja nit gefehrlicher weise auff zu schieben/ weil daß ende vnsers Lebens so gar vngewiß ist/ Thut Busse/ruffet der Son Gottes Apoc. 2. Wo nicht/so kom ich bald vnd werde deinen Leuchter wegstossen von seiner stet/ Wenn ein Haußvater wüste zu welcher Stunde der Dieb käm / so wachte er/ vnd lies nicht in sein Hauß brechen/ darumb seid ihr auch bereit / denn des Menschen Sohn (oder Sterbstündlein) wird kommen zu der Stunde/da jhr es nicht meinet/ So begürtet doch nun ewre Lenden / lasset ewer Liechter brennen/vnd seid gleich den Menschen die auff jhren Herren warten/ wenn er auffbrechen wird von der Hochzeit / auff daß wenn er Kommet vnd anklopfft sie jhm bald auffthun/ Selig sind die Knechte die der HErr/ so er kompt/wachent findet/Luc. 2. Vnnd zwar hatt eben darumb der liebe GOtt vns Menschen die Stunde deß Todes vorhalten/auff daß wir vns desto mehr für sicherheit hüten/ vnd alle Stunde Christlich gefast vnd bereit seyn möchten. Musonius ein weiser Heid/ da er gefragt wurd/Quis optime moreretur, wer am seligstē stürbe/gab er zur Antwort / der / so alle Stunde für sein letztes Ständlein gehalten hette/ Gedencke an das Ende so wirstu nicht sündigen/ vnd daß soll man so woll thun bey gesunden alß bey krancken Tagen/ sonderlich aber/wenn man auß zeücht/vnd etwas vorhat ? Die jhr saget heut oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt/ wollen ein Jahr da liegen/handtieren vnd gewinnen/ die jhr nicht wisset was morgen seyn wird/(denn was ist ewer Leben ? ein Dampff ist es/ der eine kleine Zeit wehret vnnd verschwindet) dafür jhr sagen solt/So der HErr wil / so wir leben / wollen wir diß oder daß thun/ lehret der Apostel Jacob in seiner Epistel/ Cap. 4. Nicht allein aber soll vns die betrachtung vnsers vngewissen Lebens zum Bußfertigen Gottseligen Wandel treiben/sondern auch zu einem stetigen Gebet/ Woll dem der in solcher Arbeit erfunden wird/Ach HErr so lehre mich doch bedencken/daß ich sterben muß/vnd mein Leben ein Ziel hat/Vnd dieß sollen wir desto lieber thun/dieweil daß Sterbstündlein hie ein böse Zeit genennet wird/Für einem bösen schnellen Todt/behüt vns lieber HErre GOtt.

Syr. 8.

Apoc. 2.

Luc. 12.

Syr. 7.

Jacob. 4.

II. Für das ander soll vns obgemelte Lehre dienstlich seyn zur demuth wieder die angeborne Hoffart/ Den gedenckt seihsten/ ist es so ein vngewiß Werck vmb vnser Leben / das wir nicht wissen / zu welcher Stundt vnd Augenblick Gott kommen möcht/ was wolt sich den einer viel zeihen vbermässig zu stoltziren/ alß wen er immmer hie bleiben wolt/ waß erhebet sich doch die arme Erde vnd Assche? Ist doch der Mensch ein eitel schendelicher Koth/ weil er noch lebet/ vnd wenn der
Syr. 10. Artzt schon lang daran flicket/ so gehet es doch endlich also: Heut König Morgen Todt/ vnnd wenn der Mensch todt ist/ so fressen ihn die
Tob. 4. Schlangen vnd Würme/ Syr. 10. Da der alte Tobias gleichsam vffm Todtbetlein lag / lehret er solchs seinen Sohn den jungen Tobien / Cap. 4. Hoffart laß weder in deinem Hertzen/ noch in deinen Worten herschen/ den sie ist ein Anfang alles vorderbens. Ein Weiser rühme sich nicht seiner weißheit / der Starcke nicht seiner stercke/
Jer. 9. Jerem. 9. Wer sich aber rühmen will/ der rühme sich dieses/ daß er mich wisse vnd kenne/ daß seligmachende Erkentniß Gottes/ vnd daß Creutz seines lieben Sohns/ ist vnser beste Ruhm/ ausser welchem sonst alles eitel ist / vnd durch eine einige böse Stunde kan verscherzt vnd verlohren werden. Demnach wie der Pfaw thut/ wenn der seine heßliche schwartze Bein ansicht/ so leßt er seine stoltze Spiegel fallen/ also sollen wir auch durch die betrachtung vnsers nichtigen sündehafftigen Lebens allen stoltz vnnd hoffart ablegen vnd fallen lassen/ du
Gen. 3. bist doch Erde/ vnd must zur Erden wieder werden/ Gen. 3.

III. Fürs dritt vnd letzte / gleich wie diese Lehre vom vngewissen vnd plötzlichen Sterbstündlein der Menschen Gottlose Leuten vber alle massen angst vnnd bange macht / daß sie wol aus der haut fahren möchten/ wenn der gresliche Todt mit seinem schädlichen Hamen hinder sie kompt/ Also ists hergegen sehr tröstlich allen frommen vnd Gottsfürchtigen/ Den ob ihnen wol ihr end auch vngewiß vnd verborgen ist / so sind sie jedoch allzeit bereit / sagen/ HErr hie bin ich dein
1. Pet. 1. Knecht oder Magt / dein gnediger wille geschehe allzeit. In summa Gott kans ihnen nicht verderben wie ers auch mit ihnen macht. Sie
Rom. 8. wissen das sie teur erlöset vnd erkaufft sind durch Christi blut von allen Sünden/ Todt/ Teuffel vnd Hell/ vnd wer wolt sie doch scheiden von der liebe in Christo Jesu/ Rom. 8 Von dir HErr Jesu ich vngescheiden bleib in Todes nöten vnd schmertzen / wenn ich gleich sterbe / so sterb ich dir/ ein ewiges Leben hastu mir / mit deinem Todt erworben/ Es kan der liebe Gott mit dem sterbstündlein daheim oder

draussen

krauffen / wenn aber wie er wil / so sagen sie / HErr meine Zeit stehet in deinen Händen Psal. 31. Die Erde ist deß HErrn vnd alles was darinnen ist / Psal. 24. Sie erkennen sich für Schäfflein seiner weide / Psal. 100. Wenn sie deñ schon von Vater vnd Mutter / von Weib vnd Kindern in der fern verlassen seyn / trösten sie sich doch dessen / daß sie der HErr auff nimpt / Weñ ich aber nur dich O HErr habe / so frage ich nicht nach Himel vnd Erden / etc. Psal 73. daß vnuorhoffte geschwinde sterbstündlein machet jhnen auch nichts zu schaffen / deñ sie haben sich mit Gott vorsünet / vnd wissen daß das rechte Vaterlande droben im Himmel ist / geben sich demnach fein gedültig in deß HErren willen / sprechen mit Christo: Vater in deine Hende befehl ich meinen Geist / Luc 22. vnd mit Stephano / Act. 7. HErr Jesu nim meinen Geist auff / vngezweifelter Hoffnung / sie werden dermahleins auß jhren Schlafkämmern gantz Herrlich wieder herfür gehen / vnnd mit jhren aller liebsten außerwehlten freunden zur ewigen Himlischen Freuden vfferstehen / Wer wol gelebet / der kan nicht vbel sterben / Christus Jesus ist die Aufferstehung vnd daß Leben / wer an jhn gleubet / der hat das ewige selige Leben / Joh. 11. vnnd so viel auch vom andern Theil.

Psal. 24.
Psal. 100.
Psal. 27.
Psal. 73.
Luc. 22.
Act. 7.
Joh. 11.

III.

Wir wollen nun auch etwas reden von des verstorbenen Junckern Waßmuth von Meding S. dessen Leib wir itzo Christlich zur Erden bestattet haben / Person / wandel vnd Abscheid / sintemahl deß gerechten gedechtnis nimmermehr verlöschen soll / Psal. 112.

Er ist gewesen eines vhralten / Adelichen geschlechts im Fürstenthumb Braunschweig vnd Lüneburg / darinnen dann seine lieben Vorfahren / wie auch er das Erbmarschalk Ampt etliche hundert Jar hero rühmlich bedienet haben. Seine geliebte Mutter ist eine von der Schulenburg gewesen / welches Geschlecht ohn daß gnugsam bekandt / dahero deñ nicht nötig dauon viel wort vnd zeit zuverlieren / Seine Großmutter von deß Vatters wegen / ist gewest Anna Fresen. Seine Großmutter aber von der Mutter wegen / ist gewest Agata von Bülow. Seine Eltermutter von deß Vatern wegen ist gewest / eine von Alden. Seine Eltermutter aber von der Mutter wegen / ist gewest eine von Bartenscheuen. Seine ober Eltermutter von deß Vatern wegen / ist gewest eine von Hodenbärge. Seine ober Eltermutter aber von der mutter wegen ist gewest eine von Alfenschleffe.

Es

Es hat aber dieser vnser Juncker S. Seinen Vater/ nemlich Levin von Meding zeitlich in blüender Jugent verlohren/ doch von seiner geliebten Mutter zur Gottesfurcht vnd allerley Adelichen Tugenden vleissig angehalten worden/ Wie er nun erwachsen/ ist er nach Saltzwedel in die Schule gethan/ daselbst er etliche Jahr frequentirt, hernacher hat ihn sein geliebte Mutter zu Hoff gebracht/ vnd nach dem er daselbst ein Zeitlang gewesen/ ist er vmb seines Ehrlichen verhaltens willen von Hertzog Otten in die Cammer genommen/ Folgendes hat weilandt der Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst vnd Herr/ Herr Julius Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburgk/ etc. gleicher gestalt mit ihm handlen lassen/ vnd ihn vor einen Cammerirer bestellet/ welches Ampt er eine geraume zeit mit Rhum vnd Ehren bedienet/ biß das er mit Raht vnd zuthun seiner geliebten Mutter vnd Freunde sich zu dem Ehestande begeben/ vnd die Edle Ehrnreiche vnd viel Tugentsame Jungfraw Catharinen von Gilten/ Werner von Gilten S. Eheleibliche Tochter/ sich nunmehr für 21. Jahren hat Ehelichen vertrawen vnd beysetzen lassen/ mit welcher er dañ auch ein friedliebende Ehe besessen/ vnd sindt in ihrem Ehestande vor Gott dem Allmechtigen mit sieben Sönen/ daruon noch sechs im Leben/ der siebende aber in Gott dem HErr seliglich entschlaffen/ vnnd vier Döchtern gesegnet worden/ Er ist Anno 1554. geboren/ vnnd hat sich die gantze Zeit seines Lebens gegen seine Nachbarn vnd Freunde also bezeigt/ daß er dessen bey meñiglichen Rhumb gehabt hat/ Sein Gn. Lands-Fürst/ wie auch S. F. G. Geliebte Herrn brüdere sind mit seiner Person/ in gnaden wol zu frieden gewesen/ in massen er deñ auch von S. F. G. Rhats bestallung gehabt/ darinnen er sich deñ also bezeygt/ daß seine F. G. in gnaden mit ihm zu frieden gewesen/ vnnd demnach ein solchen Mann sehr vngern verlohren haben/ Eben in demselbigen seinem Dienst vnd Beruff ist er auch anhero kommen/ ihren Fürstlichen Gnaden bey den angesteleten Fürstlichen Hochzeitlichen Ehrenwesen auffzuwarten. Der liebe Gott aber/ in dessen Handt vnser zeit stehet/ hats anders mit ihm vorgehabt/ in dem er ihn zu des Lambs vnsers Himlischen Breutigams CHristi JEsu Hochzeit beruffen hat. Selig aber sind die/ so zu solchem Hochzeitlichen Abendtmal beruffen sindt/ sagt Johann. Apocal. 19. Kläglich ist es zwar das er bey solcher gelegenheit fern von seinem lieben Weib vnd Kindern/ die Welt hat reumen müssen/ Aber er ist recht vnd wol bereit erfunden worden/

deñ

Denn so bald er den starcken zusatz seiner schwacheit vermercket/ist ihm meine alß eines vnwürdigen diener Gottes besuchung trefflich lieb gewesen/ hat auch nach gethaner Christlicher ernster Beicht seiner Sünden die Absolution nicht allein begeret vnnd darbey sein Hertz von aller beschwerung ledig gemacht/ sondern auch den Leib vnnd Blutt Jesu seines Erlösers vermittelst Brodt vnd Wein im heiligen Abendmal empfangen/ vnnd das alles mit höchstem trost vnnd dancksagung. Erklärte sich auch darbey vnter vielen seufftzen vnnd gebetlein rund dahin/ er sey wol beschwerlich schwach/ doch aber habe er alles seinem lieben Gott heim gestellet/ wie der es mache/ woll er auch zu frieden seyn. Des morgens frue hette er wol gemeinet er wolte sich auff den Weg machen/ vnd auff seiner Kutzschen fortführen lassen/ aber der getrewe Gott im Himmel hat jhn auff den rechten Weg zum erwünschten Vaterlandt gewiesen/ Sein jammer/ trübsall vnd Elendt/ ist kommen zu einem seligen Endt/ er hatt getragen Christi Joch/ist gestorben vnd lebet noch. Seinem bey vns jetzo hingelegten vnd Christlich zur Erden bestatteten Leichnam wöll Gott ein frölich aufferstehung verleihen/ seine betrübte Witbe vnd hertzliebe Haußpflantzlein trösten vnnd segnen/ vns allen aber miteinander zu erkennen geben/ wie nichtig/ vngewiß vnd flüchtig vnser Leben sey/ Daß wir auch/ weñ es zeit ist/ selig sterben/ vnd alles wol beschliessen mögen/ etc. Daß verhelff vns Gott Vater/ Sohn vnnd Heiliger Geist/ Jhm sey Lob vnnd Danck in Ewigkeit/ AMEN.

EPICEDIA

Manibus beatis

DN. VVASMVNDI A MEDING, HÆREDITARII IN SCHNELLENBERG. etc.

CONSECRATA.

QUicquid habet Mundus perit, & sunt omnia vana:
Quid sunt Divitiæ, Gloria, Vita? Nihil.
Namque citò pereunt, & nil durabile, cujus
Vel lex vel ratio vel via certe manet.
Ast homini Mors certa & inevitabilis; hujus
Tam nil incertum quàm genus, hora, locus.
Præparet omnis ad hanc igitur se quâlibet horâ,
Semper & extremam quamlibet esse putet.
Et quod Mundus amat ceu vanum deserat omne:
Sit præsens Mundo Corpore, Mente Deo.
Cælica præ reliquis curet mansura per ævum,
His se sustentet Sors mala quando premit.
Expetat; idcirco dissolui Corpore, Mente
Esseque cum Christo Cœlica in arce suo.
Gloria VVASMUNDUS Patriæ Generisque MEDINGI
Summus apex, ingens Nobilitatis honos:
Hæc quoque perpendit: Licet hinc Sors optima, Nomen,
Gratia Magnatum, divitiæque forent:
Omnia vana tamen reputans ludibria rerum,
Sed constans, Cœli quod dabit Aula, bonum:
Cœlica curavit, Christum Christique ministros
Vnicè amans, avidè scriptaque sacra legens.
Prospiciens animæ collegit plurima dicta,
Hanc quibus in lacrymis ac in Agone leuet.
Surrectura quod è gelidis sint ossa sepulchris,
Credens cum Iobo talia voce dedit:
Hoc scio quòd Christus viuat meus ille Redemptor,
Qui quondam ex putridâ me revocabit humo.

Pelle

Pelle meâ rursum tunc hac circundabor ipsâ,
Inque meâ verum carne videbo Deum.
Hunc ego, non alius: verè mea lumina cernent,
Quem quoque cum Geniis concelebrabo bonis.
Hacque fide verâ nuper sua lumina clausit
DARMSTADII, & cepit regna beata poli.
Nam licet hîc obiit, vivit tamen, ossa recepit
Terra, sed exultat Spiritus ante Deum.
Tumba dabit quondam sibi credita Corporis ossa,
Hæcque animæ, capient gaudia, juncta, poli.

GERMANICE.

ALles waß ist in dieser Welt/
Eß sey Ehr/Gewalt/Gutt vnd Geldt/
Ist gantz eitel/vnnd balt vergeht/
Vnd nichts hirvon lang fest besteht.
Der Todt aber bleibt stets Gewiß/
Keiner aber kan wissen diß/
Wie/ Wañ/ vnnd Wo/ er wird sterben/
Vnnd wie es gehn wird sein Erben.
Drumb der Mensch soll zu jederzeit/
Zu dem Sterbstündlein seyn bereit/
Vnd jeder stund auch halten fein/
Alß wann die würd die Letzte seyn/
Waß die Welt lieb hat/ vnnd hoch acht/
Daß soll bey jhm seyn stets verlacht/
Mit dem Leib nur der Welt bekandt/
Mit Hertzn vnnd Simn zu Gott gewandt/
Daß Ewige stets habn in acht/
Welchs jhm CHristus zuwegn gebracht/
Sich hiemit trösten allezeit/
Wann Vnglück kompt vnd Trawrigkeit.

Drumb von hinn zu scheidn offt begehrn/
Vnnd seyn bey Christo seinem HErrn/
WASMVTH von MEDING der da recht/
Ein Zier vnd Rhum war seinem Gschlecht/
Vnnd Kron dem Adelichen Stand/
Wie jederman diß ist bekandt.
Solchs bey sich offt betrachte fein/
Da er noch war im Leben sein.
Deñ ob er wol in Preyß vnnd Ehrn/
Auch in Gnadn war bey grossen HErrn/
Reichthumb vnnd Gutt jhm Gott beschert/
Vnnd sonstn hätte waß er begehrt/
Doch acht er solchs alls vergänglich/
Daß Ewige abr bestendig/
Mit fleiß drumb tracht er nach Gotts Reich/
Gott liebt vnd des diener zugleich /
Hört gern Gotts Wort vnd laß mit fleiß/
Solches hatt er nun ewig Preyß/
Viell herrliche Sprüch auß Gotts Wort/
Schrieb er zu samn an einen Orth/
Daß er hiemit sich tröst in noth/
Wann jhm würd zusetzen der Todt.
Gleubte Gotts Wort vnd gar fest diß
Daß die Todtn werdn auffstehn gewiß/
Deß Tröst er sich vnnd war stets fro/
Vnnd sprach mit Job von Hertzn also:
Ich weiß daß mein Erlöser Christ/
Lebt vnnd Regiert zu aller frist/
Der wird mich auch zu seiner Zeit/
Wider erweckn zur Seligkeit/
Vnnd werden mit dieser Hautt fein/
Vmbgeben werden mein Gebein/
In meinem Fleisch werd Gott sehn ich/
Alß deñ gesundt vnd lebendig/
Den werd ich sehn/ vnnd kein frembdr Man/

Vnd meine Augn werdn jhn schawn an/
Den ich auch mit den Englen schon/
Werde leben ins Himmels Thron.
In solchm Glauben zu Gott behend/
Zu Darmstad er Jüngst nam sein End/
Vnnd lebet itzt im Himmelreich/
In grosser Freud den Englen gleich/
Ob wol der Todt erwürgt den Leib/
Dennoch die Seel lebendig blieb/
Schawt die heilig Dreyfaltigkeit/
In grosser Freud/ vnnd Herrligkeit/
Der Leib in der Erden bedeckt/
Wird baldt von Christo widr erweckt/
Vnd mit der Seeln haben zugleich/
Ewige Frewd im Himmelreich/ etc.

DEFUNCTUS
AD
Relictam Viduam Liberosque mœstissimos.

V os mihi dilecti GNATI GNATÆQUE Valete,
V ivaque pars cordis tu CATHARINA Vale.
A d nova me Princeps mittebat gaudia Mundi,
S ed nunc ad Cœli me vocat Aula DEI.
M e licet haud igitur rursum cernatis in orbe:
(*V* ita caduca citò Nam mihi dempta perit)
T u tamen Ah CATHARINA mihi charissima quondam,
A c vos ô GNATI pignora chara Patri;
M anes sollicitare meos nolite, beata
E st etenim mihi jam pax & amiça quies.
D um mihi promissâ terrâ conceditur Æther,
I n quo nunc mea Mens gaudia vera capit.
N on procul est tempus quo nos Ijungemur in illo
G audentes, nec nos distrahet ulla dies.

VVol sey Euch o jhr Kinderlein/
Auch dir Ach du liebst CATHARJN/
Sampt andrn zog ich auff Gnädigst bgern/
Meins Fürstn zu hochzeitlichen Ehrn/
Von Gott abr zur Himmelschen Frewd/
Daselbst gefordert von allm Leyd/
Hie auff Erdn ob Jhr wol nicht mehr/
Von nun mich sehn nach ewrn begehr/
O die jhr seid die Liebsten mein/
Noch gleichwol solt jhr mein Gebein/
Mit frieden lassen ruhen fein/
Euch nicht selbst machen Leyd vnd Pein/
Denn ich itzt bin inß Himmels Sal/
In grosser Freud ohn alle Zall/
Nach kurtzer Zeit seind wir all gleich/
Gantz vngetrennt im Himmelreich / etc.

Συμπαθείας καὶ παραμυθίας ἕνεκα

à

LEONHARDO HOLTZMANNO
Lunæburgensi.

Eheleute.

Waßmuth von Meding. Catharina von Gilten.

Von jhnen sind gebohren/

Fritz Levin von Meding	Junffer Margareta von Meding
Werner von Meding	Dorothea von Meding
Ernst August. von Meding	Ilse Catharina von Meding
Waßmuth von Meding	Hedewig von Meding.
Albrecht von Meding +	
Christoffer von Meding	
Jürgen von Meding.	

Q. K. 408, 27

646

Пп 8478

Aus

Von

h

Bey der

g

Was

Gewesenen

gischen Erb-M

Jahr 1610. am

vnd hernach

lich

Ioh

Gebr

...isz-

...tren-

...nebür-

...statt im

...blaffen /

...Christ-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

(X 190 4202)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-23341-p0025-6